

Spiritualität und Adrenalinkick

Klangakrobatik, Violinentausch und eine Reise nach Italien beim vierten Philharmonischen Konzert in Bad Reichenhall

Von *Brigitte Janoschka*

Bad Reichenhall. Von ihrer besten Seite zeigte sich die Bad Reichenhaller Philharmonie mit dem Programm „Italien“ unter der Leitung des erfolgreichen Dirigenten Reinhard Seifried. Von 2000 bis 2011 Professor am Mozarteum, hatte er sich auch durch viele Schallplattenproduktionen und die Zusammenarbeit mit legendären Musikerpersönlichkeiten wie zum Beispiel Leonard Bernstein einen Namen gemacht. Sein konzentriertes, klares Dirigat führte die Bad Reichenhaller Philharmonie ein weiteres Mal zu Bestleistungen.

Mit der spritzigen Ouvertüre zu der Oper „Le donne curiose“, zu deutsch „Die neugierigen Frauen“, von Ermanno Wolf-Ferrari (1876-1948) erhielt der Zuhörer einen lautmalerischen Eindruck der Verwicklungen im heiteren Geschehen der Oper mit ihren Emotionen und Überraschungen.

Der absolute Höhepunkt des Konzertabends folgte auf dem Fuß: Das Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 in Es-Dur op. 6 von Niccolò Paganini (1782-1840). „Der“ Paganini-Interpret Ingolf Turban hatte bereits im Einführungsvortrag vor dem Konzert über seinen Zugang zu dem als „Teufelsgeiger“ in die Musikgeschichte eingegangenen Komponisten ebenso gesprochen wie über sein pädagogisches Konzept als Professor an der Hochschule für Musik in München.

„Der musikalische ‚Schuhlföfel‘ für Paganini war für mich nicht so sehr die ‚sportliche‘ Natur, sondern eher das Beicanto der italieni-



Der Geigentausch wirkte wie ein Gag, entpuppte sich jedoch als eine Möglichkeit, bei der Zugabe eines weiteren Kunstschatz von Paganini hören zu können. - Foto: Janoschka

sehen Oper - und zwar ‚auf Geige‘ übersetzt,“ erklärte der Ausnahmeinterpret bildreich, und fügte hinzu: „Das Paganini-Konzert ist eine Art Oper ohne Sänger.“

Auf der Basis dieser Aussagen nahmen die halsbrecherischen Glissandi, Flageolets und Doppel-flageolets, der Springbogen, also die gesamte Technik der Violinkunst, die Paganini in seinen Kompositionen auf die Spitze getrieben hat, aber auch die samt- warmen und berührenden Melodien der ruhigeren Passagen einen besonderen Stellenwert im Verständnis des Werkes ein. Der Zuhörer konnte sich dazu leicht Bilder aus einer selbst erdachten Oper vorstellen und die Freude des Interpreten an

der „Kantabilität“ nachempfinden.

Turbans Spiel vermittelte bisweilen den Eindruck, als würden zwei Soloviolen erklingen, und dann wieder, als würde eine Gitarre die Geigenmelodie begleiten - dann nämlich, wenn Turban mit der Unken Hand die Saiten auf dem Griffbrett in Pizzicato-Manier zupfte und gleichzeitig virtuoseste Läufe mit dem Bogen spielte. Ein wichtiger Satz für Ingolf Turban ist „Halte es für möglich“. Dabei gehe es ihm um den Aufbau von Selbstvertrauen und von Vertrauen in die gemeinsame künstlerisch-pädagogische Arbeit bei seinen Studenten, bei der ihm der Respekt vor seinem Gegenüber sehr wichtig ist, so dass jeder auf das Ziel hin arbei-

ten kann, seine eigene Persönlichkeit in der musikalischen Gestaltung zu finden.

Die drei Sätze des Violinkonzertes „Allegro maestoso“, „Andante cantabile“ und „Finale: Allegro“ waren ein unglaublich brillantes Feuerwerk der Extraklasse. Während der Tutti-Stellen des Orchesters drehte sich der Solist der Instrumentengruppe zu, die gerade „etwas zu sagen hatte“ und zeigte durch diese aufmerksame Hinwendung sein „Interesse“ für alle Musiker - sein „Dazwischen Sein“ und sein Dazugehören, was sich auch im Miteinander mit dem Dirigenten zeigte: Wie von unsichtbaren Fäden gesteuert, erspürten der Solist Ingolf Turban und der Diri-

gent Reinhard Seifried gemeinsam die jeweiligen Ritardandi.

Das Konzert auf der Bühne ging nahtlos in ein „Jubelkonzert“ mit Fußgetrappel und begeistertem Applaus im Zuschauerraum über, wonach Turban dem Publikum erklärte, dass er auf seiner „verstimmten“ Geige, die ja laut der Anordnung von Paganini um einen halben Ton nach oben zu stimmen war, leider keine Zugabe geben könne. Aber er fragte spontan die Konzertmeisterin: „Wollen wir tauschen?“ Und auf ihrer Geige spielte er ein unglaublich virtuos Capriccio von Paganini als Zugabe. Auch bei dieser Musik des italienischen Komponisten, dem ja etwas Dämonisches nachgesagt wird, strahlte der Solist eine heitere Gelassenheit aus. Solch eine Freiheit beim Musizieren auf dem Podium führt Turban nach eigenen Aussagen darauf zurück, zuvor beim Üben „allein mit dem All eins“ zu sein.

Ein würdiger Abschluss nach diesem Mega-Konzertenerlebnis war Felix Mendelssohn-Bartholdys Sinfonie Nr. 4 in A-Dur, op. 90, genannt die „Italienische“. In den Sätzen „Allegro vivace“, „Andante con moto“, „Con moto moderato“ und „Saltarello, Presto“-kamen die unterschiedlichen musikalischen Stimmungen von lebendig über melancholisch bis ausgewogen und überschäumend im abschließenden Springtanz mit seiner feinziselierten Fuge durch die Reichenhaller Philharmonie unter Reinhard Seifried hervorragend zur Geltung und sorgten für Gänsehaut. Ein erhebendes Konzert mit Spiritualität und Adrenalin-kick.